

Marc André Cuny

Gefangen im Reich der Träume

II

DIE RÜCKKEHR DER VERGESSENEN

Leseprobe

Phantome aus alten Zeitaltern

Es gab einmal einen mächtigen Dämon, dessen Präsenz allein das Gefüge der Wirklichkeiten zu erschüttern schien. Heer um Heer verging in seinem dunklen Feuer, ganze Länder zerfielen zu Staub und Asche. Nichts und niemand konnte sich ihm entgegenstellen, die besten Streiter der Jägergilde wurden von ihm zerschmettert. Ulashtor, der legendäre schwarze Drache. Der grösste aller Dämonenfürsten. Viele Jahre lang suchten der finstere Zerstörer und seine Höllenheere die bekannten Lande heim, bis die Gilde zuletzt in die Knie gezwungen war. Erst ein verzweifeltes Bündnis zwischen sämtlichen Völkern Cardrims, das erste und zugleich auch letzte dieser Art, brachte die entscheidende Wende. In einer gewaltigen Schlacht warfen sie dem Dämonenfürsten alles entgegen, was sie aufzubieten hatten. Die verbitterten Zwerge aus dem Osten, die schwerfälligen Trolle des Nordens, die Ritter des Westens, Kobolde und Gnome standen Seite an Seite. Nur wenige Krieger kehrten aus diesem Kampf zurück. Und Cardrim war viele Mondzyklen lang von Wehklagen erfüllt. Doch obwohl sie einen hohen Preis bezahlen mussten, siegten die Völker. In der Domäne der Gefühle, gleich vor der grossen Kluft ins Höllenreich, wurde der schwarze Drache erschlagen, seine fürchterlichen Bestienscharen zurück durch den Spalt getrieben. Doch Ulashtor war der mächtigste seiner Art, mit einer Seele ohnegleichen. Als er starb, ging sein Geist in die Domäne der Gefühle ein. Und es gibt eine Prophezeiung, wonach eines Tages ein Kind geboren würde, in dessen Gefühlswelt der finstere Drache auferstünde. Der Zerstörer von Welten.

Gelehrter des Sonnenimperiums

Ein Junge auf Entdeckungsreise

In einer anderen Zeit...

Es war ein schöner Tag. Der Sommer schien sich dazu entschlossen zu haben, dem nahenden Winter noch einmal die Stirn zu bieten, die Natur zeigte sich von ihrer besten Seite. Ein geradezu lauer Wind strich durch das Gehölz, begleitet vom Knarren und Rascheln der Bäume. Durch das Blätterdach war der wolkenlose Himmel zu sehen, der sich gleich einer blauen Kuppel über die Talsohle spannte. Ein ausgetretener Pfad wand sich durch die Wildnis. Und wie es der Zufall wollte, kam in diesem Moment ein einzelner Wanderer den Weg entlangelaufen. Seiner äusseren Erscheinung nach ein sehr junger Wanderer, nicht mehr als ein Kind. Darnak atmete die frische Waldluft ein, während sein Blick neugierig von einem Winkel des Forstes zum nächsten huschte. Dies jedoch mehr aus Gewohnheit denn der Gewissheit, im grünen Zwielficht etwas zu entdecken, das ihm noch unvertraut war. Der Junge kannte diese Strecke praktisch auswendig. Bereits glaubte er durch die Büsche das sanfte Plätschern des Baches zu vernehmen. Ohne zu zögern, schwenkte er bei der nächsten Biegung vom Pfad ab und trottete geradewegs durch das Unterholz. Mehrmals blieb der Halbzweig dabei mit seinem erst kürzlich geflickten Wams an hervorstehenden Ästen hängen, von den neuen Löchern und leichten Schrammen nahm er aber keine Notiz.

Nicht lange, da tat sich vor ihm eine schmale Kluft im Boden auf, die sich gleich einem Riss quer durch den Wald zog. Auf dem steinernen Grund des Einschnitts sprudelte ein kleines Bächlein dahin. Darnak machte sich an den Abstieg. Er hielt sich dabei an einen Abschnitt des Hangs, der weniger steil abfiel als die Wände ringsum und dessen solide Felsen sicheren Halt versprachen. Wäre seine Mutter in diesem Moment zugegen gewesen, hätte sie ihn wohl umgehend an den Ohren gepackt und zurück nach Hause geschleift. Doch das war und würde wohl auch nie geschehen. Denn der dunkelhaarige Junge begab sich jeweils nur alleine hierher. Es war sein kleines Refugium, sein geheimer Rückzugsort im Wald.

Mit geübten Bewegungen arbeitete sich Darnak die Schlucht hinab, jeder Schritt wurde sorgfältig gesetzt, die Hände griffen nahezu von selbst nach geeigneten Vertiefungen und Steinen in der Wand. Der Halbzweig hatte sich die Merkmale des Geländes offensichtlich verinnerlicht. Als er schliesslich

unten angekommen war, kniete er am Ufer des Flusslaufs nieder und tauchte eine Hand ins Wasser. Kühl und erfrischend umströmte es seine Finger. Mit einem wohligen Seufzer hockte sich Darnak hin und lehnte den Rücken gegen den Steilhang, den er zuvor hinabgeklettert war. Dann schloss er die Augen. Die Brise streichelte seine Wangen, welche inzwischen frei von den Blessuren waren, die ihm der Oger zugefügt hatte.

Nichts deutete darauf hin, dass der heutige Tag etwas ganz Besonderes für den jungen Halbzweig bereithalten würde. Diese Szene hatte sich schon unzählige Male abgespielt, Darnak suchte jene Stelle regelmässig auf. Auch heute lauschte er entspannt dem munteren Gurgeln des Baches, wie er es in vergangenen Besuchen so oft getan hatte. An diesem einen Sonnentag sollte sich jedoch alles verändern.

Der Junge liess sich vom gleichmässigen Plätschern einlullen und sank in die geheimnisvollen Untiefen seiner Seele. Er entsann sich der Geschichten, die ihm seine Mutter jeweils am Bett erzählte. Über diese ferne Wirklichkeit mit dem endlosen Ozean. Für Darnak gab es an der Existenz dieser fremdartigen Wirklichkeit nichts zu rütteln, denn Gnurla hatte ihm und seinen Freunden einmal anvertraut, dass man in der Lebensschule unter anderem lernte, in jene Domäne zu reisen. Im Gegensatz zu Lisil und Zeda, welche die Schilderungen des Goblins nur belächelt hatten, zweifelte Darnak nicht im Geringsten an dessen Wort. Wie genau der Übergang in diese zweite Wirklichkeit vonstatten ging, dazu hatte Gnurla bisher allerdings geschwiegen.

Nichtsdestotrotz oder vielleicht gerade deshalb kreisten die Gedanken des jungen Halbzweigs in stillen Momenten wie diesen immerzu um die rätselhafte Parallelwelt aus den Geschichten. Er fand es faszinierend, dass ein Teil seiner Seele angeblich in einer völlig anderen Wirklichkeit existierte. Die Freude, welche er beim Spielen mit seinen Freunden empfand oder die Angst, wenn er Lehmurs Schatten herannahen sah, all das sollten also nur Echos aus einer anderen Welt sein. Nicht mehr als ein Abglanz von der Macht seiner Gefühle, die in einem anderen Reich als Wesen aus Fleisch und Blut lebten und deren Bindung an seine Seele es ihm überhaupt erst ermöglichte, *irgendetwas* zu empfinden.

So hörte Darnak auch zu dieser Stunde neugierig in sich hinein, erpicht darauf, irgendwo in den Weiten seines Bewusstseins einen Anhaltspunkt zu finden, einen Hinweis, der ihm jene ferne Wirklichkeit erschliessen und ihn

vielleicht gar dorthin führen konnte, zu diesem verlorenen Stück seiner Seele. Das Einzige, was er in seinem Gemüt jedoch ertastete, war der Widerhall seiner Gedanken. Sonst nichts. Wie immer.

Der Junge runzelte die Stirn und versuchte, sich noch mehr auf sich selbst zu konzentrieren. Er merkte es zunächst nicht, aber die Geräusche des Wasserlaufs traten langsam in den Hintergrund, auch den erdigen Geruch der Kluft nahm er nur noch schwach wahr. Immer tiefer tauchte er in seinen Geist ein, in eine dunkle Kaverne, welcher er bis dahin nie richtig Beachtung geschenkt hatte. Darnak war umgeben von Stille. Absoluter Stille.

Doch da gab es noch etwas anderes. Etwas bewegte sich in dieser Leere, unsichtbar und kaum greifbar, gleich dem verhaltenen Lüftchen, das durch den Wald wehte. Darnak bemühte sich darum, den Winkel der Höhle aufzuspüren, in dem jenes Säuseln seinen Ursprung hatte. Und plötzlich wurde er fündig.

Er spürte ihn. Eine Art Fluss, welcher in der Leere zaghafte Windungen beschrieb. Womöglich war es übertrieben, gleich von einem Bach zu sprechen, die merkwürdige Präsenz hätte sich wohl eher mit einem tröpfelnden Rinnsal vergleichen lassen. Anders hätte es der kleine Halbzweig nicht darzustellen vermocht, denn genau so mutete ihn jener geheimnisvolle Strang an, der sich durch die tiefste Ebene seines Gemüts schlängelte. Unauffällig und leicht zu übersehen. Aber dennoch vorhanden.

Darnak wagte sich vorsichtig näher an den Strom heran, tauchte die Fühler seines Bewusstseins in die stillen Fluten, so wie er kurz zuvor noch seine Hand in den Flusslauf am Grund der Schlucht gehalten hatte. Einen Herzschlag später geschah es. Als hätte jemand ein Buch vor ihm auf den Tisch geknallt und es lautstark aufgeschlagen, öffnete sich eine völlig neue Welt vor seinem geistigen Auge. Der Strom sog ihn auf, die säuselnden Wellen schlugen über ihm zusammen.

Dann wurde der Junge mitgerissen.

Nachdem Darnak die Augen erneut aufgeschlagen hatte, glaubte er zuerst, sein träumerisches Schwelgen und die Fantasie hätten ihm schlichtweg einen Streich gespielt. Zu seinen Füßen gurgelte der Fluss dahin, während sich über seinem lockigen Haupt das ausladende Blätterdach wölbte. Enttäuscht

liess er die angehaltene Luft entweichen. *Wieder nichts. Alles nur Einbildung.* Dabei war sein Geist noch immer aufgewühlt wie ein unruhiger Ozean, für einen flüchtigen Moment hatte er den Eindruck gehabt, auf eine unbekannte Tür in seinem Innern gestossen und über die Schwelle getreten zu sein. Seit seinem Abstieg in die Schlucht hatte er sich zwar nicht von der Stelle gerührt, trotzdem kam es ihm irgendwie so vor, als hätte er eine weite Reise zurückgelegt.

Moment. . . die Schlucht! Erst jetzt fiel dem Jungen auf, dass er nicht länger von den feuchten Wänden des Einschnitts umgeben war. Er sass nun in weichem Gras, hohe Tannen und Eichen schauten auf ihn nieder. Er zog die Hand durch den Bach, welcher sich träge durchs Unterholz schleppte. Kühl und prickelnd. Genau wie zuvor. *Und doch, es kann nicht derselbe Fluss sein. Ich bin nicht mehr in der Schlucht. Aber wo bin ich dann?*

Er stand auf und liess den Blick durch den Hain schweifen, suchte die Umgebung nach vertrauten Elementen ab. Vergebens. Darnak erkannte die Stelle nicht wieder. Falls er sich tatsächlich noch im selben Wald befand, so musste es sich um ein Gebiet handeln, das er noch nie durchstreift hatte. Und er hatte mit seinen Freunden bereits so ziemlich den ganzen Forst rings um das Dorf erkundet. Das Tal war nicht sehr weitläufig.

Der Junge machte von seiner Nase Gebrauch. Die Luft roch anders, eine süsse Note schwebte obenauf, berauschend und intensiv. Überhaupt strahlte das Gehölz eine ausgeprägtere *Lebendigkeit* aus. Die Farben wirkten satter und kräftiger, die Stämme hatten dicke Wurzeln ins Erdreich getrieben. Der Halbzweig konnte seine aufkeimende Ratlosigkeit nicht vollends ignorieren. In seinem Heimattal hatte der Winter Einzug gehalten. Sein neues Umfeld schien dem zwangsmässigen Verblühen dagegen ein Schnippchen geschlagen zu haben. *Ist das noch Cardrim? Oder habe ich es wahrhaftig geschafft, die Wirklichkeit des endlosen Ozeans zu erreichen? Ich muss mir einen Überblick verschaffen!*

Darnak eilte auf den nächsten Baum zu und langte nach einem tiefhängenden Ast, um sich daran in die Höhe zu schwingen. Ehe er seinen Vorsatz in die Tat umzusetzen vermochte, teilten sich unangekündigt die Büsche zu seiner Rechten und spien ein Geschöpf aus, das der Junge bis dahin lediglich aus den Erzählungen seiner Mutter gekannt hatte. Von der Grösse her reichte es ungefähr an einen ausgewachsenen Menschen heran, seine Haut wies allerdings einen dunklen Grünton auf, der sich perfekt in den Forst

einfügte. Ähnlich wie bei Gnurla präsentierte sich auch der Schädel des Neuankömmlings völlig kahl. Abgesehen von einem braunen Lendenschurz und Knochenschmuck an Armen und Hals trug er nichts am Leib.

„Ein Ork...?“ stammelte der Junge laut, die Verwirrung stand ihm ins Gesicht geschrieben. „Wie...?“ Seine bruchstückhafte Äusserung hatte zur Konsequenz, dass sich die gelben Augen des Wesens auf ihn hefteten. Der Ork legte den Kopf schief. Offenbar versetzte ihn der Anblick seines Gegenübers gleichermassen in Staunen. „Khal tul?“

Die fremdartigen Silben hallten durch den Hain, nur übertönt vom Rauschen des Flusses. Darnak wurde zum ersten Mal mit jenen Worten konfrontiert und soweit er es beurteilen konnte, hatten sie nichts mit der Sprache des Westens gemein, welche man in seinem Dorf verwendete. Und doch, während die Laute durch sein Gemüt trieben, entfaltete sich ihre Bedeutung nach und nach. Selbst später würde der Junge keine Erklärung für dieses Wunder wissen, aber auf unbestimmte Art berührte der Ausruf des Orks den Kern seiner Seele, so als hätte ein Harfenspieler auf seinem Instrument die richtigen Saiten gezupft, um eine zauberhafte Melodie ins Leben zu rufen.

Eine Frage. Er fragt mich, wer ich bin. Der Junge hatte keinen blassen Schimmer, ob ihn sein grünhäutiger Gesprächspartner überhaupt verstehen würde, dennoch antwortete er nach bestem Vermögen. „Ich bin Darnak. Wie ist dein Name?“ Der Zungenschlag des Menschenimperiums entlockte dem Ork zunächst ein Stirnrunzeln. Zur Erleichterung des Halbzwerger klärte sich seine Miene nach einer prickelnden Zeitspanne ebenfalls. Er musste begriffen haben.

Mit einem kräftigen Finger zeigte der Ork auf sich selbst. „Ulgash.“ Darnak nickte. „Kannst du mir sagen, wo ich bin? Ich gehöre eigentlich nicht hierher.“ Der grünhäutige Fremde trat ein wenig näher, die Augen unverwandt auf den Jungen gerichtet. Als er letztendlich wieder zu sprechen anfang, brach ein regelrechter Redeschwall aus ihm hervor. Darnak benötigte einige Herzschläge, ehe er die Sätze verdaut hatte. „Ich habe noch nie jemanden wie dich gesehen, kleiner Mann. Für meinesgleichen bist du zu klein und falls du ein Zwerg sein sollst, so fehlt dir der Bart. Unabhängig davon bist du mir vertraut. Als würden wir uns schon kennen.“

„Mir geht es genauso“, bestätigte Darnak aufgeregt. Die Schilderungen seiner Mutter schwirrten mit einem Mal durch seinen Kopf. *Kann es sein? War mir Erfolg beschieden?* Er musste es herausfinden. Es galt, diese wundersame

Region zu erkunden. Gerade, als dieser Entschluss in ihm heranreifte, machte der Ork einen Vorschlag, der seinem Vorhaben entgegenkam.

Mit ausladenden Gesten beschrieb ihm Ulgash einen See, der angeblich nicht weit von ihrem gegenwärtigen Standort entfernt lag und an dessen Ufer ein *grosser Ork* lebte, schlauer und weitsichtiger als alle anderen. Er würde ihnen bestimmt weiterhelfen können.

Das Angebot seines neuen Begleiters, ihn dorthin zu führen, nahm Darnak dankbar an. Seine kindliche Neugier war entfacht.

Ulgash geleitete den Jungen als Erstes zu einer Lichtung flussaufwärts, wo eine Feuerstelle sowie eine grobe Woldecke das Lager des Orks markierten. Er hatte sich schon seit einem halben Dutzend Sonnenzügen in der näheren Umgebung auf die Jagd begeben, wie Ulgash Darnak berichtete. Von dieser Stätte aus trennte sie ungefähr eine Strecke, die nicht viel mehr als eine Pfeilschussweite mass, von seiner heimischen Siedlung. Nun warf sich der grünhäutige Führer das Wolltuch kurzerhand über die Schulter und ergriff seinen Knochenspeer, der neben der Decke im Gras gelegen hatte und ihn sogar um eine Hauptlänge überragte. Das Werkzeug war aus mehreren Einzelstücken zusammengesetzt worden, die über Metallnieten und Ringfassungen miteinander verbunden waren. Dann scharrte Ulgash mit einer Handvoll Erde die kleine Kochmulde zu. Als sie in Richtung des Sees aufbrachen, sank das Tagesgestirn bereits den gezackten Bergen entgegen, die der gelockte Halbzweig in der Ferne erspähte. Sie wirkten wesentlich ertümlicher als die Gipfel seines Heimattals.

Während die beiden grundverschiedenen Wanderer durch das Labyrinth der Stämme marschierten, wobei Ulgash seinen Speer mit dem stumpfen Ende voran als Gehstock benutzte, prägte sich Darnak die Einzelheiten der Umgebung ein. In Tat und Wahrheit tappte er nach wie vor im Dunkeln, was die Lage dieser Region betraf. Durch das Tal seiner Geburt stapfte er jedenfalls nicht mehr, dessen war er sich gewiss. Der blaue Himmel über ihm, die strahlende Sonnenscheibe, die Geräusche des Waldes, das alles erinnerte ihn zwar an sein gewohntes Dasein auf Cardrim. Dennoch wirkte diese Welt seltsam entrückt, als würde er durch einen Traum wandeln. *Alles*

ist so lebendig. Wie von einer unsichtbaren Energie aufgeladen. Die Bäume schienen zu Flüstern, die Steine zu ihm zu singen.

Da es ihn nach Antworten dürstete, ging der Junge bald schon dazu über, seinen hochgewachsenen Begleiter mit Fragen zu löchern. Und im Gespräch mit Ulgash erfuhr Darnak so manches. Sie befanden sich offenkundig auf einer Insel, die von einem riesigen Ozean umschlossen wurde. In den Weiten des Waldes gab es zahlreiche Dörfer, wo noch viel mehr Orks lebten und darüber hinaus diente die Gebirgskette im Zentrum des Eilands auch Zwergen als Wohnstätte. Das Staunen des Jungen setzte sich ununterbrochen fort. *Eine Insel und ein endloses Meer! Das muss die Domäne der Gefühle sein! Aber sie ist noch wundersamer, als ich sie mir ausgemalt habe.*

Gleichwohl ihn die Neugier innerlich zu zerreißen drohte, vermied er es trotzdem, den Jäger direkt auf seine Natur anzusprechen. So viel hing von jener entscheidenden Frage ab, dass sich Darnak davor scheute, das Thema auch nur anzuschneiden. *Ist Ulgash ein Gefühl? Ist meine Seele mit seiner verbunden?* Er gedachte abzuwarten. Falls er bloss durch eine Illusion stolperte, drängte es ihn nicht, den Schleier zu lüften. Er war glücklicher denn je.

Darnak nahm im Laufe ihrer Reise von der Tatsache Notiz, dass er sich schleichend an die Sprache des Orks gewöhnte. Die Worte verloren das Fremde. Er war noch nicht dazu fähig, die passenden Laute in seinem eigenen Mund zu formen, aber er vermochte Ulgashes Erläuterungen unterdessen ohne übertriebene Konzentration zu folgen. Sein Führer machte eine ähnliche Entwicklung durch, auch er legte die Stirn merklich weniger oft in Falten, wenn Darnak in der Sprache der Menschen auf ihn einredete.

Der spärlich bekleidete Jäger stellte für den Jungen im Grunde das grösste Rätsel dar, das ihm seit seiner reichlich bizarren Ankunft begegnet war. Seine Mutter hatte ihm schon dutzende Geschichten zu Cardrims unterschiedlichen Völkern erzählt. Die Orks hatte sie dabei keineswegs ausgelassen. Einst hätten sie zu den gefürchtetsten Kriegern des Kontinents gezählt, gleich einer unaufhaltsamen Welle aus Blut und Zerstörung wären ihre Horden über die bekannten Lande hinweggewalzt. Erst der Aufstieg des Menschenimperiums hätte ihrem schrecklichen Wüten einen Riegel vorgeschoben.

Darnak betrachtete seinen Begleiter. Mit seiner ruhigen Art, der Hilfsbereitschaft und nicht zuletzt seiner freundlichen Miene schien Ulgash die Geschichten über die verrufenen Grünhäute Lügen strafen zu wollen. Er war

völlig anders, als sich der Halbzwerger einen Ork bis jetzt vorgestellt hatte. *Vielleicht sind die Geschichten ja falsch? Vielleicht sind Orks gar keine blutrünstigen Monster?*

Ihre Reise trug die in eine rege Unterhaltung vertieften Wanderer durch enge Schluchten, vorbei an malerischen Wasserfällen und von hellen Felsklötzen gesäumte Hügel hinauf. Der Wald setzte sich derweil endlos in alle Richtungen fort. Das warme Sonnenlicht verblasste allmählich, am Firmament leuchteten die ersten Sterne auf. Die silberne Sichel des Mondes lugte zwischen den schemenhaften Umrissen der Bergspitzen hervor.

Das Gezwitscher der Vögel verstummte und an seine Stelle traten das Zirpen der Grillen und ominöse Flattern von Nachtfaltern. Darnaks Schritte wurden indes immer träger. Die Müdigkeit kroch in seine Glieder. Doch gerade, als er Ulgash fragen wollte, wie weit sie noch vom See entfernt waren, erklang zu ihrer Linken dumpfes Poltern im Unterholz. Die verzerrten Schatten aufgeschreckter Tiere huschten hektisch davon.

Bevor Darnak oder sein Führer reagieren konnte, schwall das vielfache Knacken der Zweige um eine Note an. Anschliessend platzte eine wuchtig Gestalt auf den Pfad vor ihnen. Der Junge stiess einen unterdrückten Schrei aus. In diesem Moment tanzte ein Hauch von Angst in Form frostiger Nadelstiche um sein Herz. Vorsichtig äugte er zu Ulgash hinüber. Im Gegensatz zu ihm selbst erweckte der Ork überhaupt keinen verstörten Eindruck, sondern hob zur Überraschung des Halbzwergeres auch noch grüssend die Hand. „Grash Narnuk.“ Guten Abend, Bruder.

Die ungeschlachte Wesenheit, welche den Ork um gut zwei Hauptlängen überragte, beugte sich vor. Und nun erhaschte Darnak einen Blick auf raue Hände und tauartige Arme, die ihn wegen der runzligen Haut, welche sie bedeckte, an knorrige Äste erinnerten. In den kantigen Zügen des Unbekannten blitzte ein Paar braunroter Augen. Der Junge schluckte. *Kann es sein? Ist das ein... Troll?* Er kam nicht umhin, einmal mehr an die Erzählungen seiner Mutter zu denken, an ihre schillernden Beschreibungen des riesenhaften Volkes aus dem eisigen Norden Cardrims, dessen Vertreter über eine unglaublich harte Haut verfügten. Zusammen mit dem dicken Fell machte sie diese unempfindlich gegenüber Wind und Wetter.

Selbst in der schummrigen Finsternis erkannte der Junge zwar, dass die Kreatur vor ihm keine Spuren des charakteristischen Pelzes aufwies, der Trolle angeblich so unverwechselbar werden liess. Seine Haut erweckte al-

lerdings durchaus einen zähen Eindruck, starr und unnachgiebig wie eine Schicht aus Granit spannte sie sich über den massiven Körper. Die ganze Erscheinung des Wesens stand in radikalem Gegensatz zu jener Lehmurs. Neben der blutroten Farbe war die Haut des Ogers auch glatter als die des Neuankömmlings. Ausserdem verfügte Lehmur über Zotteln, die seinem Antlitz beinahe schon etwas Menschenähnliches verliehen.

Darnak hatte es eben geschafft, seine Scheu zu überwinden und wollte zaghaft an das Geschöpf herantreten, da legte sich dieses eine seiner Pranken auf die Brust, um den Gruss des Orks stumm zu erwidern. Dann wandte es sich ruckartig ab und verschwand wieder im Forst. „Trolle. Das dritte Volk auf dieser Insel“, eröffnete Ulgash dem Halbzweig in seiner eigenen Sprache. „Sie sind Einzelgänger. Man sieht sie nicht sehr oft ausserhalb der Wälder oder in grösseren Gruppen. Und sprechen tun sie auch nicht.“

„Ich verstehe“, meinte der Junge fasziniert. Er war ein wenig enttäuscht, dass sich das Wesen derart rasch zurückgezogen hatte. Er versuchte, ein Gähnen zu unterdrücken, Ulgash wurde aber dennoch auf seine Erschöpfung aufmerksam. „Wenn du willst, können wir hier nächtigen und die Reise am Morgen fortsetzen“, schlug er vor. „Es ist noch ein gutes Stück bis zum See und uns treibt letztendlich keine Eile.“ Darnak willigte ein. Sein Begleiter hatte recht.

So errichteten sich die beiden ihr Lager, wobei der Ork darauf beharrte, dem Jungen seine Decke zu überlassen und sich selbst auf einen Haufen getrockneten Laubes bettete. Kaum hatte Darnak die Augen geschlossen, überwältigte ihn der Schlaf. Und diese eine Nacht träumte er ausnahmsweise nicht von wundersamen Welten voller Magie. Er befand sich bereits in einer solchen.

Am nächsten Morgen machten sie sich nach einem Frühstück aus Pilzen und saftigen Beeren, die Ulgash von nahen Sträuchern gepflückt hatte, erneut auf den Weg. Die Sonne hatte sich noch nicht weit über den Himmel bewegt, als die Bäume lichter wurden und die spiegelglatte Oberfläche des Sees vor ihnen auftauchte. Sie schimmerte in einem unergründlichen Blau, das gegen die Mitte hin in einen dunkleren Farbton überging. Das Wasser kräuselte

sich leicht in der frischen Morgenbrise, ansonsten gab es jedoch keine Wellen. Es war verdächtig still.

„Durun Limir“, erklärte Darnaks Begleiter leise. Der schlafende See. Mit einem Schwenk seines Kopfes lenkte er das Augenmerk des Jungen auf einen schmalen Trampelpfad, der am Ufer des Gewässers entlangführte. Während sie auf den Weg einbogen, setzte Ulgash seinen Bericht fort. Der Durun Limir wurde durch einen unterirdischen Fluss gespeist und war angenehm warm. Man brauchte lange, um bis zum Grund zu tauchen, der Ork selbst hatte es bis dahin noch nicht versucht.

Der Pfad wurde wahrscheinlich oft benutzt, denn wie Darnak auffiel, waren die Ränder ausgetreten und hie und da zeichneten sich auch die Furchen von Karrenrädern ab. Als nach einigen Biegungen schlussendlich die Spitze des Sees in ihr Sichtfeld rückte, durften die beiden Reisenden die Entdeckung tätigen, dass sie nicht mehr allein waren. Auf einem verwitterten Steinbrocken hatte ein hagerer Ork Stellung bezogen, die Hände hielten einen Knochenspeer ähnlich Ulgashs eigenem umfasst. Im Gegensatz zum Führer des kleinen Halbwergs waren seine Glieder bar jeglicher Schmuckketten.

Die Strahlen des erstarkenden Tagesgestirns umspielten die sehnigen Glieder des fremden Orks. Seine Körperhaltung vermittelte zwar einen entspannten Eindruck, gleichzeitig war er aber auch von einer fast schon greifbaren Aura beherrschter Ruhe umgeben, in der etwas Lauerndes lag. Ohne Vorwarnung stiess der Speer plötzlich herab und verschwand zwischen den Schilfhalmern am Ufer. Als der Ork ihn wieder zurückzog, befand sich ein Fisch mit grauen Schuppen an seinem Ende. Die beinerne Spitze hatte ihn sauber durchbohrt. Das Werk des grünhäutigen Fischers war noch nicht beendet. Ein beiläufiger Ruck und seine Beute glitt vom Speer, landete hinter ihm im niedrigen Gras. Gleich einem gelben Blitz zuckte der Speer daraufhin erneut in den kleinen Schilfwald nieder. Einmal, zweimal, dreimal. Das Ganze geschah so schnell, dass der Junge Schwierigkeiten hatte, den Bewegungen des Orks überhaupt mit den Augen zu folgen. Es war ein nahtloser Ablauf, schnell und mit beeindruckender Genauigkeit ausgeführt. Nach dem letzten Vorstoss tauchte der Knochenspiess gar mit zwei schwach zappelnden Fischen wieder auf.

Darnak musste nicht erst Ulgashs nächste Worte abwarten, ihm war auch so klar, dass es sich hierbei zweifellos um den *grossen Ork* handelte, den sein Weggefährte erwähnt hatte. Nie zuvor in seinem Leben hatte er solche Kontrolle und Präzision gesehen, weder bei den Fischern in seinem Heimatdorf,

die ab und zu am Weiher oder an den Flüssen auf Fischfang gingen, noch bei seinen Freunden. Und auch nicht bei seinem Vater, der immerhin ein richtiger Krieger war.

Ulgash rief dem anderen Ork etwas in ihrer Sprache zu. Der Angesprochene hob überrascht das Haupt und als er den dunkelhaarigen Jungen erblickte, zogen sich seine Brauen zusammen. Er sprang vom Stein. „Khal tarash?“, wollte er von Ulgash wissen, während er auf den Weg trat. Wer ist dein Begleiter?

Darnaks Führer fasste rasch und in knappen Formulierungen die Ereignisse des vergangenen Tages zusammen. Der staunende Ausdruck im Gesicht seines Gegenübers nahm mit jedem Satz weiter zu. Schliesslich steuerte der Junge ebenfalls seine Sicht der Dinge bei. Aufgeregt erzählte er von seinem Leben im Dorf und den Geschichten über eine seltsame Parallelwelt unendlich vieler Inseln, denen er dort wiederholt gelauscht hatte, von seinen stillen Momenten in der Schlucht und dem Wunsch, in jenes Reich reisen zu können.

Nachdem er aufmerksam zugehört hatte, stellte der grünhäutige Fischer bedächtig seinen Speer auf den Boden. „Deine Sprache ist mir unbekannt, fremder Mann. Ungeachtet dessen kann ich dich verstehen. Und du bist nicht über das Meer gekommen, wie du sagtest. Es scheint fast...“ Seine Finger pochten nachdenklich auf den knöchernen Schaft. „Ulgash, hast auch du zu jenen gehört, die diesen seltsamen Traum hatten?“ Der andere Ork verneinte. Zähes Schweigen schloss sich an. Zuletzt fasste der Fischer im Stillen einen Entschluss.

Er legte Darnak eine Hand auf die Schulter. „Komm mit uns ins Dorf. Es ist nicht weit von hier.“ Seine Augen musterten den Jungen von oben bis unten. „In den Anfängen unserer Welt hat der schwarze Prophet das Erscheinen eines Zwerges ohne Bart angekündigt. Und vor geraumer Zeit hatten viele aus dem Volk der Gefühle einen Traum von einem kleinen Mann mit schwarzen Locken.“

Dem Halbzweig schwindelte, so sehr übermannte ihn die Freude. *Gefühle! Es ist also wahr! Es ist alles wahr!* Er hatte Gewissheit erhalten. Etwas an den Worten des Orks irritierte ihn hingegen. „Du sprichst von den Gefühlen, als würdest du nicht dazu gehören. Was könntest du sonst sein?“ Ehe sein hagerer Gesprächspartner zu einer Erwiderung angesetzt hatte, lieferte Ulgash an seiner statt die Antwort. „Er ist einer der Mächtigen dieses Landes, mein

Freund.“ „Und wie ist dein Name?“, forderte Darnak sofort keck zu erfahren. Der hochgewachsene Ork lief zurück zum Felsen und sammelte seine Fische ein. „Ich habe keinen Namen und ich benötige auch keinen“, erläuterte er dem Jungen dabei mit sachlicher Stimme. „Ich bin der Verstand.“

Das Dorf, von dem der namenlose Fischer gesprochen hatte, befand sich nur einen kurzen Fussmarsch vom See entfernt. Bereits von Weitem waren die Silhouetten der Hütten und bunt bemalten Pflöcke zwischen den Stämmen auszumachen. Gesprächsfetzen und lautes Lachen trieben durch den Hain. Darnak hatte die Enthüllung seines neusten Begleiters noch nicht einmal ansatzweise verarbeitet, da mündete der Pfad auch schon auf die Lichtung. Die freie Fläche wurde von strohgedeckten Holzhäusern eingenommen, in den Lücken standen Bänke und Tische, auf denen Orks Knochen schliffen und daraus Ketten oder andere Dinge fertigten, überall wurde munter geplaudert. Manche der grösseren Gebäude warteten auch mit Lehmwänden auf. Im Zentrum der Siedlung loderte ein Feuer unter einem metallenen Kessel, in dem es geheimnisvoll blubberte. Nahe am Waldrand hatten die Grünhäute dicke Holzpfeiler in den Untergrund gerammt, die mit kunstvollen Schnitzereien und verschiedensten Zeichnungen verziert waren.

Das Erscheinen der drei Neankömmlinge brachte den Lärm ringsum schlagartig zum Verstummen. Sämtliche Köpfe drehten sich nach ihnen um, die Augen klebten mehrheitlich auf dem Jungen zwischen den beiden Orks. Der Verstand räusperte sich. „Brüder!“, verkündete er laut und klar. „Wir haben hier einen Gast auf unserer Insel. Wer von euch hat zu denen gehört, die Monde zuvor diesen merkwürdigen Traum hatten?“ Einige der Dorfbewohner erhoben sich zögernd, ein helles Leuchten in den Mienen. „Hier!“ „Ich!“ „Und ich!“ „Ich auch!“

Der Fischer deutete auf Darnak. „Ist dies der kleine Mann aus eurem Traum?“ Erneut senkte sich Stille auf die Versammlung herab, als die Orks abwägend näher traten, um den Fremden besser begutachten zu können. „Das ist er. Daran besteht kein Zweifel“, murmelte jemand aus der Menge mit zitternder Stimme. Der Rest nickte bekräftigend. „Dann. . .“, hob der Verstand getragen an, „hat unsere Welt heute ihren König erhalten.“

Kaum hatte er seinen Satz beendet, wandelte sich die Lichtung zum Schauplatz eines überschwänglichen Tumults. Einige der Dorfbewohner verschwanden sogleich in einem Langhaus, der Kessel über der Feuerstelle wurde abgehängt und frisches Feuerholz aufgeschichtet. Eine grüne Meute umringte Darnak und seine Begleiter, die restlichen Orks schoben in der Zwischenzeit die Tische und Bänke zusammen. Der Verstand mahnte die Umstehenden mit einer einzigen Handbewegung zu ruhigem Verhalten und übergab seine Fische, ehe er den Jungen zu einer der Tafeln führte. Ulgash befand sich ebenfalls in ihrem Schlepptau.

Darnak bemerkte, dass der hagere Fischer unter den Dorfbewohnern offenbar grosse Achtung genoss, denn trotz der ausgelassenen Freude, die sie allesamt erfasst hatte, hielten sie stets respektvollen Abstand zu dem Ork und wenn er etwas sagte, unterbrach ihn niemand. *Ein Mächtiger des Landes. Was genau bedeutet das?* Aus dem Langhaus schleppte eine Orktruppe derweil mehrere gehäutete Hirschkadaver herbei, die sie an eisernen Spiessen über dem Feuer befestigte. „Der König ist da! Der König ist da!“, donnerte der Jubel in einem nicht enden wollenden Chor über den Platz.

In den folgenden Stunden prasselten so viele Eindrücke auf den Halbzweig ein, dass er sich später nur noch verschwommen jenes euphorischen Festes unter dem Himmel seiner jungen Gefühlswelt entsinnen würde. Grüne Hände reichten ihm Brot und Käse. Tönerne Krüge, in denen mit Kräutern versüsstes Wasser umherschwappte, wurden auf die Tischplatte geknallt und durch bemerkenswerte Gravuren verzierte Trinkbecher verteilt.

Während einem der raren Momente, da um ihn herum die Hektik ein bisschen abflaute, lehnte sich Darnak zu dem Verstand herüber. Ihm waren einige Ungereimtheiten ins Auge gesprungen, die er sich nicht recht erklären konnte. „Ich sehe keine Kinder in diesem Dorf. Und keine Frauen. Leben sie in einer anderen Siedlung?“ Der Fischer schenkte ihm einen verständnislosen Blick aus den gelben Augen. „Kinder? Frauen?“ Er wiederholte die Worte in der Sprache des Halbzweriges, was diesen überraschte. Die Inselbewohner hatten dem Anschein nach keine Bezeichnung dafür.

Der Junge zeigte auf sich selbst. „Ich bin ein Kind. Ich bin erst sechs Jahre alt.“ Der Verstand riss sich ein Stück vom Brotlaib ab. „Und wie lange ist ein Jahr?“ Darnak überlegte kurz, sein Blick wanderte hinauf zum Firmament. „Zwölf Mondzyklen sind ein Jahr. Da, wo ich herkomme, wird die Zeit so gemessen. Es war eine Idee der Menschen, glaube ich.“ Bei der Erwähnung

des hellhäutigen Volkes aus Cardrims Westen legte sich erneut ein fragender Ausdruck auf die Züge des Fischers. Bevor er jedoch nachzuhaken vermochte, mischte sich Ulgash von der anderen Seite des Tisches ein. „Ich glaube, ich habe auch schon sechs dieser *Jahre* gesehen. Wir alle. Vor sechs Dutzend Mondzyklen sind die drei Völker unter den Bäumen erwacht.“

„Aber ihr seid so gross! Wie seid ihr so schnell gewachsen?“ Darnaks Verwirrung steigerte sich immer weiter. Der Verstand gestikulierte in Richtung Waldrand. „Wir wachsen nicht. Bäume und Pflanzen wachsen. Aber wir waren schon immer so, wie wir jetzt sind.“ Der Junge seufzte. Es war unbestreitbar, dass er noch viel zu lernen hatte. Ihm dämmerte, dass seine Mutter in ihren Geschichten nicht übertrieben hatte. Hier prallten zwei völlig gegensätzliche Welten aufeinander.

Als die Orks an der Feuerstelle vermeldeten, die Hirsche wären gegart, wurden Darnaks Gedankengänge bis auf Weiteres auf Eis gelegt. So viel Fleisch wurde auf seinen Teller geladen, dass es vom ersten bis zum letzten Bissen ein regelrechter Kampf für den Jungen war. Aber seine Mutter schärfte ihm selbst jetzt noch bei praktisch jeder Mahlzeit ein, dass es unhöflich wäre, eine gefüllte Schale stehen zu lassen. Und nichts lag Darnak ferner, denn seine Gastgeber zu enttäuschen.

Nach dem üppigen Schlemmerfest hielt sich der Halbzwerger seinen zum Bersten gefüllten Bauch. *Jetzt habe ich genug für das ganze Jahr gegessen.* Der Verstand fasste ihn am Arm. „Ich lese Verwunderung aus deinem Gesicht, junger König. Dieses Land, aus dem du kommst, dieses Cardrim. . .“ Der ungewohnte Name rollte dem Ork nur schwerfällig über die Lippen. „. . . scheint anders zu sein als unseres. Ich denke, du musst noch mehr über unsere Welt erfahren.“

Darnak lehnte sich zurück. „Dann erzähle, grosser Ork. Ich bin bereit.“ Der Verstand erhob sich. „Nicht hier. Wir haben noch eine lange Nacht vor uns.“

Die Sonne war längst hinter den Bergen verschwunden und ihr Schein durch das kühle Mondlicht ersetzt worden, das über die Baumkronen tastete. Unter Leitung des besonnenen Fischers hatte sich die gesamte Dorfgemeinschaft nach dem Festmahl zu einer nahen Anhöhe begeben.

Nun stand Darnak auf dem Felsplateau, welches hoch über dem Umland aufragte, umringt von seinen neuen Orkfreunden. Unter ihm wiegte sich das Meer der dunklen Wipfel leise raschelnd im Abendwind, am fernen Horizont zeichnete sich der Umriss einer Gebirgskette ab. „Dies ist unsere Welt“, sprach der Verstand an seiner Seite soeben mit einer ausholenden Handbewegung. „Wie genau die Insel entstanden ist, weiss niemand von uns genau. Denn als wir erwachten, fanden wir uns bereits in diesen Hainen wieder. Die Zwerge hat es seither zu den Bergen gezogen, die Orks hingegen haben sich in den Wäldern ein Leben aufgebaut. Und die Trolle durchwandern die Lande am liebsten allein.“

„Doch wir wurden nicht gänzlich ohne Wissen geboren“, setzte der Ork seinen Bericht fort. „Wir wussten von Anfang an, dass unsere Seelen nur Teil eines grösseren Ganzen sind. Und dieses grössere Ganze bist du, kleiner Mann.“ Er hielt sich eine Hand vor die Augen. „Wir alle spüren tief in uns drin das Band, welches uns mit dieser Erde verbindet. Sie war es, die uns ursprünglich Gestalt verliehen hatte. Und auch deine Seele ist irgendwie mit diesem Land verwoben. Du bist uns fremd und doch vertraut. Du gehörst zu uns.“ Die restlichen Dorfbewohner brummten bestätigend.

Der Verstand schwenkte den Arm zur fernen Gebirgskette hin. „Die Gefühle sind in drei Völker gegliedert. Sie sind die Kinder dieser Welt und deine Aufgabe als König ist es, sie als einer von uns Mächtigen zu leiten. Unser aller Seelen werden miteinander im Einklang sein und gemeinsam mit unserer Welt erblühen. Dort, im Zentrum der Insel, ist dein rechtmässiger Platz. Bei den Zwergen.“

Darnak rieb sich die Müdigkeit aus den Augen. „Das wird eine lange Reise. Werdet ihr mich begleiten?“ „Wer hat denn behauptet, dass wir die Strecke zu Fuss zurücklegen werden?“ erwiderte der Fischer geheimnisvoll. „Wie gesagt, ich bin nicht der einzige Mächtige.“ Er formte die Hände zu einem Trichter. „Dara Bragash! Dara Bragash!“

Der Ruf gellte durch die Nacht, rollte gleich einer Welle über die Ebene. Darnaks Herz hüpfte in seiner Brust auf und nieder, als sich ihm die Bedeutung der Worte erschloss. *Glücksbringer. Was für ein Wesen trägt einen so merkwürdigen Namen wie diesen?* Der Junge musste sich noch eine ganze Weile in Geduld üben. Die Stimme des Verstandes verhallte in den silbernen Weiten. Und nichts geschah. Eine Ewigkeit standen die Orks schweigend an seiner Seite, zu grünen Säulen erstarrt. Eine Eule flatterte vorbei, aus den

Schatten zwischen den Bäumen drang das Summen von Insekten. Der Junge verlagerte sein Gewicht von einem Fuss auf den anderen. Ein kleiner Stein löste sich und trudelte in die Tiefe. Immer noch nichts.

„Worauf warten wir eigentlich genau?“, wagte sich Darnak schliesslich vor. „Auf den Glücksbringer“, raunte der Verstand mit einem Seitenblick. „Er wird kommen. Seine Bindung zu dieser Erde ist beinahe noch stärker als jene der Gefühle. Er wird ahnen, dass der grosse Moment eingetreten ist.“ Gerade als die ersten Zweifel in sein Gemüt zu sickern begannen, erspähte der Halbzwerger plötzlich etwas Ungewöhnliches am Nachthimmel.

Ein goldener Punkt bewegte sich über das Firmament. Zuerst hielt Darnak das Objekt für eine Sternschnuppe und schenkte ihm keine weitere Beachtung, doch als das Leuchten eine unerwartete Drehung vollführte und sich ihrem Aussichtspunkt näherte, wurde er neugierig. Das Glühen wuchs rasant, bis es ungefähr die doppelte Spanne eines Trolls besass. Gleichzeitig schälten sich nach und nach die Konturen des Wesens heraus. Da waren dünne Flügel und ein von goldenen Schuppen bedeckter Körper.

Darnak schnappte unwillkürlich nach Luft. *Ein Drache! Es ist ein Drache!* Die Leute im Berdorf redeten nur bei ganz seltenen Gelegenheiten über jene Geschöpfe, aber seine Mutter hatte ihm einmal versprochen, eine Geschichte über sie zu erzählen, wenn er brav wäre. Eines Nachts in einer fremden Welt mit einem leibhaftigen Vertreter dieser Kreaturen bekanntgemacht zu werden, dazu noch in der Gegenwart freundlich gesinnter Orks, hätte er sich dagegen niemals erträumt.

Die grünhäutigen Dorfbewohner zogen sich stumm bis zum Waldsaum zurück, um dem Neuankömmling genug Platz zum Landen zu bieten. Der Verstand bedeutete Darnak gleichermassen, ein wenig zurückzutreten. Rauschende Böen fegten über die Hügelkuppe, als der Drache majestätisch heranschwebte. Der Junge duckte sich zum Schutz hinter den kundigen Fischer, der durch die unberechenbaren Windstösse nicht im Geringsten in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Überraschend sanft setzte die geflügelte Kreatur im Gras auf, faltete die Schwingen hinter dem Rücken. Der lange Hals bog sich herab und der unergründliche Blick aus den grünen Augen strich über die Versammlung. Der Verstand räusperte sich. „Mein Bruder und Hüter des Glücks, es ist soweit. Unser König ist angekommen.“ Darnak schob sich zaghaft hinter dem Ork hervor, während dieser den Drachen über die jüngsten Ereignisse

aufklärte. „Die Gefühle haben die Verbindung zu ihm gespürt und auch mein Geist wurde von seinem Erscheinen berührt. Ich denke, du wirst unsere Ansicht teilen.“

Der Drache reckte das reptilienartige Haupt weiter vor, bis es mit dem Jungen auf einer Höhe war. Die Nüstern blähten sich, als er prüfend die Luft einsog. Einen Herzschlag später schimmerte es in seinen geschlitzten Pupillen freudig auf. Vorsichtig stupste er den Halbzweig mit der breiten Nase an, warmer Atem liebte Darnaks Wangen. „Du weißt, dass die Zwerge alles für diesen Augenblick vorbereitet haben, Dara Bragash“, meldete sich der Verstand erneut. „Wir müssen zum Gebirge.“

Ein zustimmendes Grollen entstieg der Kehle des Geschöpfes und ehe Darnak wusste, wie ihm geschah, schloss sich eine glitzernde Pranke um seinen Oberkörper. Die Welt stellte sich abrupt auf den Kopf und dann befand er sich auch schon in der Luft, das Plateau fiel unter ihm zurück. Über das Knattern der Flügel hinweg vernahm er die Rufe der Dorfbewohner, die ihm zum Abschied zuwinkten. Der Junge winkte zurück.

Als er den Hals wendete, starrte er in die mittlerweile vertrauten Züge des Verstandes, der in der anderen Klaue des Drachen baumelte. „Siehst du! So kommen wir schneller voran!“, belehrte ihn der Ork. Darnak lachte. Das grüne Blätterdach glitt zügig unter ihnen dahin, der Wind zerrte an den Locken des Halbzwerkes. Doch der Drache hielt ihn in seinem sicheren Griff, warm und geborgen.

Darnak fieberte dem Ende des Fluges mit Spannung entgegen. *Nun geht es zu den Zwergen. Ob wohl auch sie komplett anders sind, als sie Mutter in ihren Geschichten beschrieben hat?* Die dunklen Zacken des Gebirges rückten näher, während sich der Teppich aus Bäumen langsam lichtete. Im letzten Abschnitt ihrer aufputschenden Reise segelten sie über eine vom Mondlicht grau gefärbte Ebene, welche zum Höhenzug hin sanft anstieg. Der geflügelte Schatten des Drachen schien sich am Boden durch das Grasland zu pirschen. Der Dara Bragash neigte den Oberkörper leicht nach vorne und ging in einen gemächlichen Sinkflug über. Geschickt setzte er mit den Hinterbeinen voraus auf der Erde auf und bremste seinen Schwung mit den Schwingen ab. Dann liess er seine lebende Fracht zu Boden. Darnak schaute sich um. Direkt vor ihnen ragte ein imposanter Berg in den Himmel, auf dessen Spitze sich der Schemen eines Gebäudes abzeichnete. *Ein Turm? Kann das sein?*

Sein Blick hangelte sich an den rauen Felswänden herab, bis er auf das gewaltige Tor stiess, welches am Fuss des Massivs im Stein verankert worden war. Der Verstand hatte bereits einige Schritte in Richtung der eindrucksvollen Pforte getätigt. „Es ist nicht mehr weit“, ermunterte er den Jungen. „Die Zwerge werden uns mit offenen Armen empfangen.“ Darnak setzte sich in Marsch, gedämpftes Scharren und Stampfen in seinem Rücken kündete von dem Drachen, der die Reisegefährten auch noch auf dieser kurzen Strecke begleitete.

Im Schatten des Portals angekommen, gewahrte der Halbzweig die Runen und kunstreichen Bildnisse, welche man in die eisernen Flügel graviert hatte. Bäume mit ausladenden Ästen, unter denen gedrungene Gestalten umherliefen. Ein schroffer Gebirgszug mit der Sonne im Hintergrund. Ein Raum voller Ambosse und Wänden, an denen verschiedenste Hämmer und Zangen hingen. Die Ausmasse des Tors waren derart enorm, dass selbst der goldene Drache mit ausgebreiteten Schwingen spielend hindurchgepasst hätte.

Der Ork pochte mit der Faust gegen die Pforte. Das Metall quitierte seine Aktion mit einem dumpfen Klang. „Ich bin es, der Verstand. Ich bringe wichtige Kunde.“ In den unmittelbar nachfolgenden Herzsschlägen geschah nichts. Als der Fischer zu guter Letzt ein weiteres Mal mit dem Arm ausholte, schwangen die Türflügel jedoch lautlos nach aussen, sodass er und der Junge einen Schritt zurücktreten mussten. Im schwarzen Spalt dazwischen wurde ein kurz gewachsenes Wesen sichtbar, dessen Grösse jene des Jungen nur ein kleines bisschen übertraf. Darnak stellte fest, dass zumindest die Erscheinung des Unbekannten haargenau auf die Schilderungen seiner Mutter passte. Ein roter Bart, der zu dünnen Zöpfen geflochten war, wallte vor der Brust des Bergbewohners und umrahmte ein Gesicht, aus dem zwei kohlschwarze Augen und eine dicke Knollennase hervorstachen. Die kompakten Glieder steckten in einem braunen Wams.

„Du bist spät unterwegs, grosser Ork“, grüsste der Zwerg höflich in der Insel-sprache. „Und wie ich sehe, bist du auch in Begleitung des Glücksbringers. Was für Neuigkeiten bringt ihr mit euch?“ Der Verstand wich ein Stück zur Seite, um Darnak ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu manövrieren. „Wir bringen den König. Er ist angekommen.“ Der Zwerg drehte den Kopf, er nahm erst jetzt richtig von dem Jungen Notiz. „Den König?“, hauchte er konsterniert, bis ihm die Erkenntnis dämmerte. Bedächtig schlurfte er näher, seine Augen taxierten den Halbzweig forschend. „Aber ja, ich sehe die

Ähnlichkeit. Du musst der bartlose Mann aus den Träumen sein!“

Von frischem Tatendrang beflügelt, machte der Torhüter auf dem Absatz kehrt und verschwand in der Dunkelheit jenseits des Zugangs. „Der König ist da! Der König ist da!“, schallte es bis zu ihnen nach draussen. Der Verstand nickte in Richtung der Türschwelle. „Hinein mit dir, König. Dein Thron wartet.“ Mit pochendem Herzen schob sich Darnak durch die Lücke zwischen den gewaltigen Flügeln, um sich sodann in einer länglichen Vorhalle wiederzufinden, die von robusten Pfeilern getragen wurde. Fackeln entlang der Wände spendeten Licht. Der Junge hatte den Eindruck, den Fuss in einen Korridor von überwältigenden Ausmassen gesetzt zu haben. Am Stirnende ging die Kammer indes in einen niedrigeren Stollen über, der ins Ungewisse führte.

In der Mitte des Saales erteilte der rothaarige Zwerg einer Gruppe seiner erstaunten Brüder eben letzte Anweisungen. „Setzt den Rest des Berges davon in Kenntnis, dass der lang ersehnte Moment gekommen ist. Und richtet den Thronsaal her! Einige Freiwillige sollen sich auch noch in die Wälder begeben, um die Botschaft zu verbreiten!“

Nachdem die bärtige Meute davongehastet war, wandte sich der Zwerg wieder den Neuankömmlingen zu. „Willkommen in unserem unterirdischen Heim, König. Wenn du erlaubst, würde ich dir gerne noch etwas zeigen. Bevor wir in den Thronsaal gehen.“ Der Verstand postierte sich neben dem Jungen. „Die Aussichtsplattform?“, mutmasste er mit hochgezogener Braue. „Genau“, lautete die knappe Entgegnung des Torhüters.

„Eine Aussichtsplattform?“ Darnaks Neugier wollte sich gar nicht mehr legen. „Da würde ich gerne hin!“ Der schlicht gekleidete Zwerg stapfte auf den bogenförmigen Gang in der Rückwand zu. „Dann folgt mir. Ich werde euch auch noch an einigen unserer prächtigsten Bauten vorbeiführen.“ Der Junge und der orkische Fischer gehorchten der Aufforderung. Darnak warf einen Blick über die Schulter zurück. Draussen hockte nach wie vor der goldene Drache, gebadet in strahlendem Mondlicht. Sein Haupt hatte er auf die Erde gebettet. „Der Himmel ist sein Reich“, weihte ihn der Verstand ein, ehe die Frage über Darnaks Lippen kam. „Er ist nicht dafür geschaffen, sich durch das Fleisch des Berges zu quetschen. Er wird warten.“

So liefen sie durch grosszügig ausgeleuchtete Korridore, deren Wände frisch poliert glänzten, über filigran gebaute Brücken und abenteuerliche Wendeltreppen hinauf, die sich in trügerisch endlose Schächte emporwanden.

Darnak konnte sich nicht satt sehen. Hatte ihn der vor Leben berstende Wald zuvor schon in Bann geschlagen, versetzte ihn das Reich im Fels nun in Sprachlosigkeit. Die Gravuren an den Decken, die filigranen Säulen, die geschwungenen Torbögen, alles spiegelte die meisterhaften Fertigkeiten der untersetzten Bergbewohner wider. Der Junge fragte sich im Stillen, ob die Bartträger aus Cardrims fernem Osten wohl tatsächlich zu noch atemberaubenderen Leistungen fähig waren. *Eigentlich behagt mir ein Dasein untertage nicht besonders. Aber hier ist mir wohl.*

Auf seinem Weg begegnete das Trio etlichen Zwergen in unterschiedlicher Aufmachung. Manche trugen Spitzhacken und Laternen, andere waren dagegen mit Hammer und Meissel ausgerüstet. Und einige, die sich dicke Lederschürzen umgebunden hatten, huschten zwischen rotglühenden Durchgängen hin und her. Aus den dahinterliegenden Räumen waberten heisse Dampfschwaden, die den Geruch von schmelzendem Metall mit sich führten. *Hier geht es aber geschäftig zu und her. Das Gebirge ist von Leben erfüllt.* Darnak registrierte am Rande, dass auch hier nirgends Frauen oder Kinder anzutreffen waren. Genau wie im Orkdorf. Es gab nur die bärtigen Handwerker. *Die Erde der Insel hat die Bewohner also erschaffen, wie der Verstand sagte. Seltsam. Es gibt keine Familien, keinen Vater und keine Mutter. Das Land ist die Mutter von allen.*

Als die Gruppe eine weitläufige Halle durchquerte, machte sie ihr gedrungener Führer auf eine der Wände aufmerksam. Dort prangte die Darstellung einer vermummten Gestalt, welche auf einem Felsen stand und eine Ansprache hielt. Zu ihren Füßen hatte sich eine Menge aus Orks und Trollen um den Block geschart. „Dies war einer der ersten Tage“, kommentierte der rotbärtige Zwerg. „Der schwarze Prophet sagte uns zu jener Stunde die Ankunft des Königs voraus. Wir alle spürten, dass unsere Seelen mit einem anderen Geist verwoben waren, der sich irgendwie in weiter Ferne befand. Heute ist das jedoch nicht mehr der Fall. Heute bist du tatsächlich hier, König.“

„Der schwarze Prophet“, echote der Junge tief in Gedanken versunken. „Wer ist er?“ „Ein Einsiedler, der sich in den östlichen Hainen herumtreibt“, schaltete sich der Verstand ein. „Er zeigt sich, wenn es ihm angemessen erscheint, ansonsten wirkt er im Verborgenen. Er hat noch nicht viel über sich preisgegeben. Doch seine Macht tränkt sein näheres Umfeld. Ich denke, er ist ebenfalls einer von uns Mächtigen.“ Darnak vermochte seine Augen nur schwer von der ominösen Figur zu lösen, die in ihrer ankündigenden Hal-

tung im Stein verewigt war. *Ein verhüllter Einsiedler, der Prophezeiungen ausspricht. Rätsel über Rätsel*

Nachdem sie die Kammer passiert hatten, ging die Reise weiter. Unter der Leitung des Torhüters stiegen sie immer höher im Berg, brachten Ebene um Ebene hinter sich. Zuletzt trottete die bunte Gemeinschaft ein mit Nischen ausgekleidetes Treppenhaus empor, in denen Statuen von Zwergen und Orks, aber auch Trolen platziert worden waren, die Hände zum stummen Gruss erhoben. Erst als die fugenlose Mauer von einem Fenster durchbrochen wurde, das einen Ausschnitt des Nachthimmels und der schneebedeckten Gipfel zeigte, wurde Darnak bewusst, dass sie nicht länger in den Tiefen der Erde weilten. *Der Turm, den ich von der Ebene aus gesehen habe. Sind wir etwa...?*

Seine Vermutung wandelte sich zu Gewissheit, da der Treppenschacht auf einer kreisrunden Plattform endete, die von einem Ring aus Zinnen eingefasst war. Ungläubig wagte sich der Junge an die Balustrade. Selbst der Ausblick, den er bei den Orks vom Felsüberhang aus genossen hatte, verblasste angesichts der malerischen Weite, die ihn hier oben einhüllte. Der Turm schraubte sich tatsächlich auf der Spitze des unterirdischen Zwergenheims in die kühle Gebirgsluft. Die Steinblöcke fügten sich glatt und in akribischer Struktur aneinander.

Der Verstand und der Torhüter flankierten Darnak. Unter ihnen breitete sich die Insel wie eine Karte aus. Der Wald wucherte bis zu den winzigen Höhenzügen in der Ferne, welche das Land umschlossen. Seen und Flüsse glommen im fahlen Sternenlicht auf. „Unsere Welt“, flüsterte der rotbärtige Zwerg mit einem Anflug von Ergriffenheit in der Stimme. „Nun ist sie vollkommen.“ Der Junge schielte hinunter zum Sockel des Berges, wo vielerlei Gestalten wie Ameisen wild durcheinander wuselten.

Der goldene Drache harrte weiterhin vor dem Tor aus, doch inzwischen war er nicht mehr allein. Grüne Punkte tröpfelten aus dem Forst in die Ebene, während zeitgleich aus der Zwergenwohnstätte eine verschwommene Masse strömte. Hin und wieder walzte auch ein grauer Fleck träge aus den Schatten zwischen den Stämmen hervor. Darnak klammerte sich an die Brüstung. Die Inselbewohner versammelten sich. Sie hatten die Kunde vernommen. *So viele.*

Als hätte er seinen Blick gespürt, hob der Drache in diesem Moment den Kopf und sandte ein leidenschaftliches Brüllen den Felshang hinauf, laut

und kraftvoll. Es wurde schlagartig still in der Ebene, aller Augen waren auf den Gipfel fixiert. Darnak überkam plötzlich der Drang, auf die Zinnen zu steigen, allerdings schwindelte ihm, wenn er nur schon an der Mauer hinabschaute.

Der Verstand erriet die Gedankengänge des Jungen blitzschnell. „Warte. Ich halte dich.“ Und so hievte der Ork den kleinen Jungen auf die Turmeinfassung, seine schwieligen Hände boten ihm sicheren Halt. Die Bewohner in der Tiefe sahen wohl nicht mehr als einen braunen Punkt, aber es genügte, um eine Welle des Jubels durch die Menge zu schicken. „Es lebe der König! Es lebe der König!“, dröhnte es aus hunderten Kehlen. Ein Ruf, dessen Echo in all den kommenden Zeitaltern voller ruhmreicher Triumphe und tragischer Verluste, welche die Gefühlsgenerationen erwarteten, noch immer zwischen den Berghängen widerhallen würde. Als eine Erinnerung daran, was einst gewesen war. Und nie wieder sein würde.